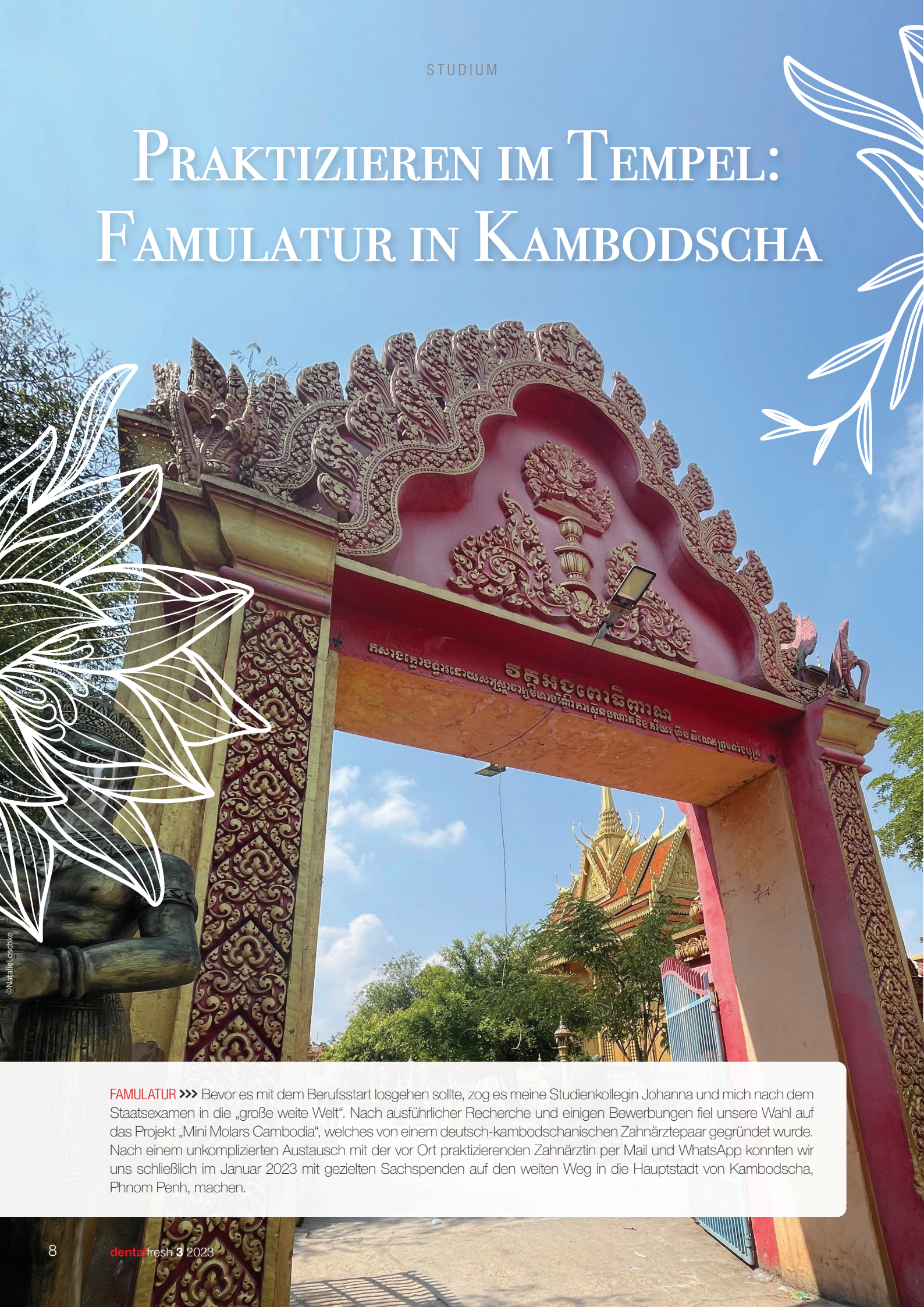
Praktizieren im Tempel: Famulatur in Kambodscha



©NatalieLoschke

FAMULATUR >>> Bevor es mit dem Berufsstart losgehen sollte, zog es meine Studienkollegin Johanna und mich nach dem Staatsexamen in die „große weite Welt“. Nach ausführlicher Recherche und einigen Bewerbungen fiel unsere Wahl auf das Projekt „Mini Molars Cambodia“, welches von einem deutsch-kambodschanischen Zahnärztepaar gegründet wurde. Nach einem unkomplizierten Austausch mit der vor Ort praktizierenden Zahnärztin per Mail und WhatsApp konnten wir uns schließlich im Januar 2023 mit gezielten Sachspenden auf den weiten Weg in die Hauptstadt von Kambodscha, Phnom Penh, machen.

Text: Natalie Loschke

Schon am ersten Tag kapitulierten wir vor der Navigationsführung und fanden nach kurzer Suche selbstständig das große bunte Eingangstor einer kleinen Tempelanlage, die zu unserem Projekt führte. Wir wurden direkt von der Projektgründerin und freundlichen Helfern erwartet. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es zügig an die Arbeit, denn schnell sammelten sich wartende Patienten vor den Räumen. Zu unserer Freude war die Praxis mit drei Behandlungsstühlen gut ausgestattet.

Von allem etwas

Vier Wochen lang behandelten wir unterschiedliche Patienten und verschiedenste Fälle: Über einfache Zahnreinigungen und Check-ups bis hin zu Füllungen, Wurzelkanalbehandlungen und Extraktionen war alles dabei. Leider konnten wir weniger Zähne retten als gewollt, da die meisten Patienten den Weg in die Praxis erst finden, wenn sie schon längere Zeit an Schmerzen leiden. Zudem standen Dinge wie Pulpapolypen, kariöse Milchzahnfragmente und aufgrund von Parodontitis wackelnde Zähne bei den Erwachsenen auf der Tagesordnung.

Sprachbarrieren spielerisch durchbrechen

Bei der Kommunikation mit den Patienten half uns die vor Ort praktizierende Zahnärztin mit ihren guten Englischkenntnissen sehr weiter. Zudem eigneten wir uns selbst grundlegende Formulierungen an. Schnell haben wir Abläufe entwickelt, um den vielen Patienten so gut wie möglich weiterhelfen zu können. Bei den Kindern starteten wir die Behandlung erst einmal mit einer Mundhygieneinstruktion. So ließ sich auch ohne gemeinsame Sprache spielerisch ein wenig Vertrauen aufbauen und die Kleinen hatten ein bisschen weniger Angst. Natürlich liefen nicht alle Behandlungen so entspannt und komplikationslos ab, wie man es sich vielleicht wünschen würde, doch wir konnten uns immer auf die Unterstützung des Teams verlassen.

Learning fürs Leben

Insgesamt haben wir durch die Famulatur bei „Mini Molars Cambodia“ nicht nur Arbeits- sondern vor allem Lebenserfahrung gesammelt. Neben dem Praktizieren vor Ort haben wir auch viel über die kambodschanische Kultur, das Essen, die Menschen und die düstere, doch sehr interessante Geschichte des Landes gelernt. Es war sehr hilfreich für uns, dass wir über das Projekt in direktem Kontakt zu den Locals standen. Durch gemeinsames Mittagessen nach der Arbeit oder Ausflüge an den Wochenenden konnten wir aus erster Hand an der kambodschanischen Kultur teilhaben. Wir haben uns dort sehr willkommen und sicher gefühlt und sind sehr dankbar, dass wir das Land, die Leute und das Projekt kennenlernen durften. <<<

Mini Molars Cambodia e.V.

Weitere Informationen rund um das Projekt findet ihr auf: www.minimolars.de

Hier geht’s zum kompletten Beitrag auf **ZWP online!**

©senimanto-stock.adobe.com